



Glocken läuten (Kirchenglocken oder eine Glocke daheim)

Eine **Kerze** wird entzündet

EineR liest vor:

Im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes - Sein Friede sei mit uns allen. Amen.

Kantate: Singt! Singt ihm ein neues Lied des Lobes und der Hoffnung!

Passender könnte dieser Sonntag gar nicht sein. Wir dürfen nach langen acht Wochen wieder in unsere Kirche. Wir ziehen ein, wir dürfen gemeinsam und persönlich zusammen Gottesdienst feiern.

Oder sie sind noch zu Hause, allein - und doch durch Gottes Geist mit uns verbunden.

Im Predigttext geht es auch um einen Einzug. Die Menschen wurden sesshaft und ihre Lade, die Tafel der 10 Gebote, fand nach langer Zeit, aus der Stiftshütte, dem mobilen Gottestempel, im Tempel in Jerusalem ein "Zuhause". Und Gott war mit dabei in der Wolke des Göttlichen. Und alle sangen und lobt Gott.

Aus dem Psalm 118

*Halleluja! Der Herr ist auferstanden, Halleluja.
Er ist wahrhaftig auferstanden. Halleluja.*

Man singt mit Freuden vom Sieg in den Hütten der Gerechten:

Die Rechte des Herrn behält den Sieg!

Ich werde nicht sterben, sondern leben

und des Herrn Werke verkündigen.

Der Stein, den die Bauleute verworfen haben, ist zum Eckstein geworden.

Das ist vom Herrn geschehen und ist ein Wunder vor unseren Augen.

Dies ist der Tag, den der Herr macht;

lasst uns darin freuen und fröhlich sein.

*Ehre sei dem Vater und dem Sohn
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, so auch jetzt und allezeit
und in Ewigkeit. AMEN*

Aus dem Evangelium nach Lukas im 19 Kapitel (37-40)

³⁷Als Jesus schon nahe am Abhang des Ölbergs war, fing die Menge der Jünger an, mit Freuden Gott zu loben mit lauter Stimme über alle Taten, die sie gesehen hatten,

³⁸und sprachen: Gelobt sei, der da kommt, ein König, in dem Namen des HERRN! Friede sei im Himmel und Ehre in der Höhe!

³⁹Und einige von den Pharisäer in der Menge sprachen zu ihm: Meister, weise doch deine Jünger zurück!

⁴⁰Er antwortete und sprach: Ich sage euch: Wenn diese schweigen werden, so werden die Steine schreien.

Lied: EG 302 "Du meine Seele, singe"

*1. Du meine Seele, singe, wohlauf und singe schön
dem, welchem alle Dinge zu Dienste uns Willen stehen.
Ich will den Herren droben hier preisen auf der Erd;
ich will ihn herrlich loben, solange ich leben werd.*

Text: Paul Gerhard 1653/Musik: Johann Georg Ebeling 1666

Der Predigttext steht in der zweiten Chronik Kapitel 5

SALOMO versammelte alle Ältesten Israels, alle Häupter der Stämme und die Fürsten der Sippen Israels in Jerusalem,
damit sie die Lade des Bundes des HERRN hinaufbrächten aus der Stadt Davids, das ist Zion.
Und es versammelten sich beim König alle Männer Israels zum Fest, das im siebenten Monat ist.
Und es kamen alle Ältesten Israels, und die Leviten hoben die Lade auf und brachten sie hinauf samt der Stiftshütte und allem heiligen Gerät, das in der Stiftshütte war;
es brachten sie hinauf die Priester und Leviten.

UND ALLE LEVITEN, die Sänger waren, nämlich Asaf, Heman und Jedutun und ihre Söhne und Brüder, angetan mit feiner Leinwand, standen östlich vom Altar mit Zimbeln, Psaltern und Harfen und bei ihnen hundertzwanzig Priester, die mit Trompeten bliesen.
Und es war, als wäre es einer, der trompetete und sänge, als hörte man eine Stimme loben und danken dem HERRN.

Und als sich die Stimme der Trompeten, Zimbeln und Saitenspiele erhob und man den HERRN lobte:
»Er ist gütig, und seine Barmherzigkeit währt ewig«,
da wurde das Haus erfüllt mit einer Wolke, als das Haus des HERRN,
sodass die Priester nicht zum Dienst hinzutreten konnten wegen der Wolke; denn die Herrlichkeit des HERRN erfüllte das Haus Gottes.

Lied: KKA 007 "Sing dem Herrn ein neues Lied"

*Singt dem Herrn ein neues Lied!
Lobsingt ihm allezeit,
lobsingt ihm allezeit!*

Text nach Ps 98, Melodie: Jacques Berthier, Taizé

Predigt

Wie ist es bei ihnen, sind sie schon mal umgezogen? Oder war es schon öfters? Können sie sich noch erinnern, wie das war?

War es eine neuen Wohnung oder nur ein paar Zimmer, so wie damals von 75 Jahren nach dem Krieg, als einige unter ihnen nach Gangkofen kamen und Niederbayern ihre neue Heimat werden sollte? Oder später, als sie in ihre eigenen vier Wände zogen, selbst gebaut!

Da geht einem doch vieles durch den Kopf.

Vielleicht erging es ihnen ähnlich wie dieser jungen Frau.

Endlich war sie da, ihr erste eigene Wohnung. Erschöpft, hat sie auf einem Stuhl aus ihrem Jugendzimmer Platz gefunden. Sie sieht sich um und betrachtet ihre noch kahlen Wände, die vielen Umzugskartons, ihre Reisetaschen und die schon aufgebauten Möbel, die darauf warteten eingeräumt zu werden.

Geschafft lehnt sie sich zurück. Was war ihr nicht alles schon durch den Kopf gegangen, sitzend auf diesem Stuhl: Die Flächenberechnung von Kreisen, das Bewerbungsschreiben um einen Praktikumsplatz, ein WhatsApp-Post ihres ehemaligen Freundes. Erinnerungen sind am Stuhl haften geblieben. Und in ihrem Leben. Ohne diese Lebensgeschichten wäre sie nicht zu derjenigen Frau geworden, die sie ist. Sie schaut sich in ihren neuen Räumen um. Die kahlen Wände wirken kalt. Doch die Sonne bringt das Küchenfenster zum Schillern. Draußen müsste sie jetzt sein, denkt sie, sich von der Sonne wärmen lassen.

Gänzlich unerwartet klingelt es an der Wohnungstür. Ein Schreck durchfährt ihre Gedanken: Haben die Möbelpacker etwas vergessen, fehlt mir ein Karton? Zögernd geht sie zur Tür. Als sie vorsichtig einen kleinen Spalt öffnet, blickt sie in ein lächelndes Kindergesicht. Der Nachbarsjunge hat die Möbelpacker durch sein Kinderzimmerfenster beobachtet. Nun will er die junge Nachbarin kennen lernen.

Hinter dem Jungen steht sein Vater, in der Hand hält er Brot und Salz. Mit herzlichen Worten des Willkommens reichten sie beides der neuen Hausbewohnerin. Mit einem fröhlichen Winken verabschiedeten sich Vater und Sohn bald wieder.

Sie schließt die Tür. Nun wirken die kahlen Wände und die aufgestapelten Umzugskisten nicht mehr einschüchternd. Es fühlt sich gut an, willkommen geheißen zu werden, denkt sie.

Im gleichen Gedankengang vermisst sie ihre alten WG-Bewohner. Die hat sie gut leiden können. Gerne wäre sie mit ihnen zusammengeblieben. Sie waren ein eingespieltes Team. Sie feierten Feste und ließen sich bei Bedarf in Ruhe.

Aber nun ist sie hier: Neue Wohnung, neue Arbeitsstelle, neue Nachbarn. Nach allen den Veränderungen wünscht sie sich Stabilität. Sie will sesshaft werden, sehnt sich nach dem, was bleibt. Sie berührt ihren Stuhl, ihr Kleid, ihre zerrissene Jeans. Diese Erinnerungen darf und wir ihr keiner nehmen.

Sie beißt in das frische Brot. Es ist selbstgebacken. Sie erinnert sich an ihre verschmierten Hände damals beim Kuchenbacken zuhause. Danke, liebe Eltern, für eure Beheimatung, für eure Liebe, für alles Festhalten und Loslassen, sagt sie leise. Sie sinnt über Gedanken des Loslassens nach: Folgt auf jedes Loslassen ein Festhalten? Folgt auf jeden Umzug ein Ankommen?

In Gedanken blickt sie auf ihre Umzugskartons und auf das Brot. Beides gehört in diesem Moment zu ihr. Sie kaut das warme Brot: Ein Wohlgeschmack, ein Wohlgeruch! Wie schön, solche Nachbarn zu haben: Noch fremd und schon herzlich.

Sie merkt, dass sich die Wärme des Brotes in ihr ausbreitet. Das berührt ihre Sinne. Neben dem freundlichen Anblick der Nachbarn steigt in ihrem Inneren ein behagliches Gefühl auf.

Ich bin willkommen, ich kann mich bergen, denkt sie; und ein Lachen huscht über ihr Gesicht.

Ankommen in der Fremde, willkommen geheißen zu werden, sesshaft werden nach einer langen Reise – auch der Predigttext beschreibt einen Umzug:

Gottes Umzug aus der beweglichen Stiftshütte in den neuerrichteten Jerusalemer Tempel.

Erzählt wird diese Geschichte aus dem Blickwinkel der Umzugshelfer. Sie schildert die Durchführung des Einzugsfestes, sie beschreibt das Mobiliar, das arbeitsteilige Einräumen und das Willkommenheißen.

Ausdrücklich – als sei es nicht sicher gewesen – wird festgehalten: *Die Herrlichkeit des Herrn erfüllte das Haus Gottes.*

Tatsächlich also: Gott zieht aus der Stiftshütte, dem Zeltheiligtum in das errichtete Haus um und ist fortan im Tempel gegenwärtig.

Diese Gegenwart Gottes feiert sein Volk: Mit Trompetenklang, mit Zimbelklang, mit Saitenspiel, mit Lobgesang, mit Dank, mit dem Singen eines Psalmverses. Wie mit einem kleinen Gottesdienst, so scheint es.

Dieser Gottesdienst ist ein Klangerlebnis, ein gleichklingendes, einer gefühlsbetonten Arie ähnlich. Die versammelten Musiker – mehr als 400 sollen es biblischen Berechnungen nach gewesen sein – erheben ihre Stimmen und lassen ihre Instrumente erklingen.

Sie musizieren auf unterschiedlichen Tonhöhen, aber in Harmonie.

Keiner profiliert sich durch eine Solistenleistung. Die Stimmen fügen sich zu einem Klang. Dieses Musizieren bewegt: Es ist eine Freude mitzumachen und zuzuhören. Sowohl aktiv als auch passiv beteiligt, loben sie Gott gemeinsam.

Ein Einklang entsteht. Dieser gelingt, weil die unterschiedlich Begabten und Beauftragten so musizieren, als wenn sie nicht ihre, sondern eben Gottes Gegenwart feiern. Sie heißen Gott willkommen und preisen seine Barmherzigkeit und Güte.

Barmherzigkeit und Güte sind herausragende Wesensmerkmale Gottes.

Gott kommt mit der Zärtlichkeit einer Mutter zu seinem Kind, der Zuneigung eines Vaters für seinen Sohn, der engen geschwisterlichen Liebe seinem Volk entgegen.

Jesus vergleicht die Barmherzigkeit Gottes mit dem Handeln eines Samariters: Angesichts eines halbtoten Reisenden bleibt der Samariter nicht gleichgültig – ganz im Gegensatz zu den vorbeiziehenden dienstbeflissenen Priestern und Leviten.

Der Samariter hat Erbarmen mit dem Verwahrlosten und zeigt Mitgefühl. Aus Liebe heraus hilft er, keine Gegenleistung erwartend.

Gottes Barmherzigkeit und Güte zu preisen, in einem Menschen zum Klingen zu bringen und darüber hinaus zum Nachahmen anzuregen, das soll das Ziel des gemeinsamen Musizierens sein, weil es Denken und Fühlen gleichsam anspricht.

Gott ist umgezogen. Er wohnt auch in uns. Durch die Taufe haben wir seinen Zuspruch und Aufnahme im Haus Gottes bekommen.

Zuhören, Mithören und Aufeinander-Hören, das sind die Tugenden des Musizierens.
Und das sind auch die Tugenden eines Christenmenschen.

Wir sind heute nicht umgezogen, aber wieder Eingezo-gen, in unser Gotteshaus. Zu Gott, zum gemeinsamen Singen, Musizieren, Zuhören, Mithören und Aufeinander-Hören. Es tut gut hier zu sein. Gottes Barmherzigkeit und Güte in diesem Gottesdienst GEMEINSAM zu feiern und zu spüren.

Kommen wir nochmal zurück zu unserer jungen Frau:

Noch sitzt sie auf ihrem Stuhl. Dann geht sie in die Küche, packt die Zutaten und Blech für einen Kuchen aus und bäckt.

Einige Zeit später geht sie ins Treppenhaus und klingelt bei ihren Nachbarn. Sie stellt sich vor, bietet ein Stück selbstgemachten Kuchens an.

Die Nachbarn bitten sie herein. Sie fühlt sich willkommen. Sie ist da.

Die Familie stimmt ein Lied an: "Viel Glück und viel Segen auf all unsren Wegen."

Welch wohlthuende Worte. Sie spürt, dass Menschen ihr wohlgesonnen sind. Für eine unbestimmte Zeit.

Ewig aber wohnt Gottes Barmherzigkeit und Güte in ihr.

Das zu wissen, beruhigt, belebt und steckt mit Freude an.

Die Kühle des Hauses ist der Wärme zugewandter Menschen gewichen.

Amen.

Fürbitten

In der Gewissheit, dass Gott treu und barmherzig ist, rufen wir zu Gott und bitten ihn:

Für diejenigen unter uns, die voller österlicher Freude sind, dass sie diese Freude weitergeben können in verständlichen Worten und zugewandten Gesten.

Für diejenigen unter uns, die vor Ortswechseln stehen, dass sie Menschen begegnen, die schon da sind und sie willkommen heißen.

Für diejenigen unter uns, die mit ihren musikalischen Fähigkeiten Gott loben und seine frohe Botschaft vom Sieg über den Tod verkündigen, dass sie das mit innerer Freude und mit Liebe zum Nächsten tun.

Für diejenigen unter uns, die verantwortlich sind an der Erhaltung der Schöpfung Gottes. Gerade jetzt, wo die Natur auch wieder zu atmen beginnt, dass sie auf vielfältige Weise gewissenhaft Handeln.

Für diejenigen unter uns, die in Krankenhäusern, Altenheimen oder zuhause sind, und keinen Besuch erhalten können. Gibt ihnen die Zuversicht, dass sie nicht alleine sind.

Für diejenigen unter uns, die in den vergangenen und weiteren Tagen und Wochen für andere da waren und sind, gib ihnen einen langen Atem, dass sie durchhalten und ihre Arbeit weiterhin gut erledigen können.

Für uns selbst, dass wir gütig und barmherzig bleiben angesichts der Spannungen, Ambivalenzen, Verletzungen, Anfeindungen und Ungerechtigkeiten in dieser Welt
G: Amen

Gemeinsam wollen wir mit dem Gebet antworten, dass uns Jesus selbst gelehrt hat.

Vater unser

im Himmel, geheiligt werden Dein Name.
Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden.
Unser tägliches Brot gib uns heute. Und vergib uns unsere Schuld,
wie auch wir vergeben unsern Schuldigern.
Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen.
Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit.
Amen.

Segen

Hände öffnen und laut sprechen:
Gott segne uns und behüte uns.
Gott, lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig.
Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden.
Amen

<p>Sie können mich jederzeit anrufen oder mir schreiben. Ich bin gerne für Sie da! Ihre Pfarrerin Claudia Brunmeier-Müller Claudia.Brunmeier-Mueller@elkb.de 0171- 2626389</p>
--

Liebe Schwestern und Brüder,

das wird voraussichtlich der letzte „Gottesdienst für zu Hause“ sein, denn wir dürfen wieder Gottesdienste in unserer Gnadenkirche feiern – unter strengen Schutzmaßnahmen. Wenn Sie lieber noch abwarten möchten und sich noch nicht in die Kirche trauen, legen wir Ihnen die Funk- und Fernsehgottesdienste ans Herz. Die Kirchengemeinde Eggenfelden lässt die Kirchenpforten bis auf weiteres noch geschlossen, feiert aber mit einem Videogottesdienst. Gern können sie sonntags um 9.30 Uhr auch dort teilnehmen. Weitere Informationen und den Link zum Gottesdienst finden Sie unter www.eggenfelden-evangelisch.de

Gottes Segen und herzliche Grüße,
Ihre Pfarrerin
Claudia Brunmeier-Müller